
1. Arena

Bergwerk West // Kamp-Lintfort

Zusammenfassung der Ergebnisse der ersten öffentlichen Arena zum
Masterplan Bergwerk West am 28. November 2011

Lohnhalle

Bergwerk West

Friedrich-Heinrich-Allee 63

47475 Kamp-Lintfort

01 // ABLAUF DER VERANSTALTUNG

Arena am 28. November 2011 ab 19.00 Uhr in der Lohnhalle auf dem Bergwerk West // Kamp-Lintfort

Eröffnet wird die erste öffentliche Arena zur Entwicklung des Bergwerk West-Areals von Werksleiter Karl-Heinz Stenmans. Er begrüßt die Anwesenden und zeigt sich sichtlich erfreut über das große Interesse. Rund 400 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kamp-Lintfort haben sich in der Lohnhalle eingefunden, um sich über die Zukunft der Bergwerksfläche zu informieren und gemeinsam zu diskutieren.

Im Anschluss an die Begrüßung wird von Prof. Kunibert Wachten, Inhaber des prozessbegleitenden Planungsbüros, das Verfahren zum „Masterplan Bergwerk West“ vorgestellt. Dieses umfasst im Wesentlichen zwei Arbeitsphasen: Die erste Phase dient der Information über das Verfahren sowie der Erarbeitung inhaltlicher Rahmenbedingungen; die zweite Phase der Durchführung einer so genannten „Ideenkonkurrenz“. In dieser befassen sich verschiedene Teams, bestehend aus Architekten/Stadtplanern, Landschaftsarchitekten und Verkehrsplanern mit der konkreten Ausgestaltung der Fläche, sowohl in architektonischer/räumlicher als auch funktionaler Hinsicht. Gemein ist beiden Phasen, dass diese unter großer öffentlicher Beteiligung stattfinden werden. Wie zur ersten öffentlichen Arena etabliert, werden auch die weiteren Arenen, bis auf das Zwischenkolloquium, durch eine Projektzeitung eingeleitet, deren Inhalte dann gemeinsam besprochen bzw. weiterentwickelt werden sollen.

Der Verfahrenspräsentation folgt der Einstieg in die inhaltliche Diskussion. Unter Moderation des NRZ/WAZ Redaktionsleiters Michael Passon, präsentieren sechs Akteure aus Stadt und Region ihre Vorstellungen für die zukünftige Entwicklung des Bergwerk West-Areals.

Die Statements wiederum bilden die Grundlage für die sich anschließende Plenumsdiskussion, in der alle Gäste die Gelegenheit erhalten, ihre Ideen und Vorstellungen zu äußern, aber auch Fragen an die anwesenden Vertreter von Stadt und RAG zu richten.

Den Abschluss der Veranstaltung bildet dann ein gemeinsames Gespräch zwischen Bürgermeister Dr. Christoph Landscheidt, Prof. Dr. Hans-Peter Noll von der RAG Montan Immobilien, Prof. Kunibert Wachten vom Büro scheuven + wachten und Michael Passon. Das Gespräch bietet die Gelegenheit, auf Gehörtes zu reagieren, noch offene Fragen zu beantworten und ergänzende Vorstellungen für die Flächenentwicklung zu äußern, bevor die Arena gegen 21.00 Uhr mit der Einladung zu weiteren Gesprächen in kleiner Runde endet.

02 // Wo liegt die Zukunft?

Akteure aus Stadt und Region melden sich zu Wort

01 // Patrick Betschner

Es ist wichtig, Rückzugsbereiche zur Freizeitgestaltung vorzuhalten. Da innerstädtische Freiräume in Kamp-Lintfort jedoch etwas „unterrepräsentiert“ erscheinen, birgt die Bergwerksfläche das Potenzial, das Bild unserer Stadt durch einen Naherholungsbereich mit weitläufigen Grünflächen und Raum für Freizeitaktivitäten für alle Altersgruppen neu zu definieren. Vorstellbar wäre zum Beispiel die Einrichtung einer Kletterwand wie im Landschaftspark Duisburg-Nord, ein Picknickrasen, die Anlage von Joggingwegen oder auch Platz für Sportarten wie Fußball, Badminton oder Slacklinen.

02 // Prof. Dr. Peter Waldow

Die erste Phase der Stadt Kamp-Lintfort neigt sich dem Ende zu. Daher ist es an der Zeit, im Sinne eines „Kamp-Lintfort 2.0“ neue Wege zu gehen. Als nicht sinnvoll könnten sich jedoch so genannte Leuchtturmprojekte erweisen, gehen diese doch häufig an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Es bedarf vielmehr kleinteiliger Strukturen, beispielsweise im Bereich des Wohnens oder auch der Dienstleistungen. Vorstellbar wäre hierbei die Umnutzung erhaltenswerter bzw. denkmalwürdiger Gebäude. Über reizvolle Wohnangebote in den alten Zechengebäuden könnte möglicherweise auch Zuzug generiert werden. Das Wohnen allein wird die Fläche des Bergwerks West jedoch nicht füllen können. Hierzu bedarf es eines vielfältigen Nutzungsmixes.

03 // Denis Erbozkurt

Als junger Wissenschaftler, der seine Wurzeln in Kamp-Lintfort hat, gibt es die Bestrebung, sich auch hier selbständig zu machen. Dazu bedarf es jedoch guter Netzwerke und Kontakte vor Ort. Das Bergwerk West kann hierbei wichtige Unterstützung leisten, bietet es doch Raum für Unternehmensgründungen und Unternehmensausgründungen aus dem Hochschulbereich, die für die wissenschaftliche Arbeit von zentraler Bedeutung sind.

04 // Prof. Dr. Marie-Louise Klotz

Die Hochschule ist zwar noch sehr „jung“ an dem Standort, fühlt sich in Kamp-Lintfort aber sehr wohl und wünscht sich ein Leuchtturmprojekt als interdisziplinäre Folgenutzung der Industriegebiete. Die Ideen erstrecken

sich vom Bahnhof über Sportanlagen, Forschungszentren bis hin zur Naherholung. Zentrales Anliegen ist es demnach, die Stadtentwicklung durch Arbeitsplätze und Bildungsangebote und somit den Zuzug junger Menschen zu unterstützen. Der Anschluss an den Schienenpersonennahverkehr spielt hierbei eine herausragende Rolle, ist die Erreichbarkeit der Stadt doch ein zentraler Standortfaktor. Es ist sicherlich auch eine große Herausforderung mit vielen unterschiedlichen Akteuren, diesen Anschluss herzustellen, aber gemeinsam kann es gelingen. Die Hochschule Rhein-Waal wird sich in jedem Fall aktiv einbringen und das Projekt unterstützen.

05 // Klaus Deuter

Ziel der Steigergemeinschaft West ist es, die Bergmannstradition lebendig zu halten. Aus diesem Grund liegt ihr auch der Erhalt des Lehrstollens am Herzen. Dieser ist wohl deutschlandweit einmalig und sein touristisches Potenzial entsprechend groß; vor allem in Kombination mit dem Wandelweg und der Lohnhalle als kulturellem Dreh- und Angelpunkt.

Um die Fläche des Bergwerks West langfristig mit Leben zu füllen, ist die Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure von großer Bedeutung. Durch die Nachnutzung denkmalwürdiger Bausubstanz, beispielsweise durch die Hochschule Rhein-Waal, werden Gebäude erhalten und die Geschichte bleibt sichtbar.

06 // Rebecca-Victoria Schneider

Vieles ist bereits in den anderen Statements gesagt worden. Betont werden soll an dieser Stelle daher noch einmal die für die Standortentwicklung herausragende Rolle der Kultur. Dabei sind ganz verschiedene kulturelle Angebote denkbar: von einem Festival „Rock am Schacht“ bis hin zu Proberäumen oder auch Ateliers für Studierende der Hochschule Rhein-Waal.

03 // Ihre Ideen für das Bergwerk West

Bürgermeinungen im Plenumsgespräch

01 //

Es wäre schön, wenn auf der Fläche eine Mehrzweckhalle entstehen würde. Das „Forum West“ sollte im Innenausbau variable Wände besitzen, sodass die Räume flexibel nutzbar wären. Tische und Stühle sowie eine kleine Bühne für Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen sollten ebenfalls zur Verfügung gestellt werden können. Hinzu kämen eine verdunkelbare Fenstersituation, eine entsprechende Lichtanlage sowie sanitäre Einrichtungen und eine Garderobe. Um einen reibungslosen Ablauf bei Veranstaltungen gewährleisten zu können und Vandalismus zu verhindern, sollte es zudem Aufsichtspersonal geben. Im Außenbereich wäre eine gute Parkplatzsituation wichtig. Hinzukommen könnten überdachte Flächen für Ausstellungen und Lesungen. So wäre man wettergeschützt und auch wetterunabhängig. Zur Finanzierung des Projektes ist es wichtig, dass sich die Stadt beteiligt und Sponsoren gewonnen werden können.

02 //

Bereits im Jahr 2009 wurde durch die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen eine Erklärung eingereicht, dass kulturelle Aktivitäten unterstützt würden. In diesem Zusammenhang ist auch der Erhalt der Lohnhalle als Kulturzentrum angeregt worden. Außerdem wird in der Nachbarschaft zur Hochschule Rhein-Waal eine positive Entwicklung gesehen, sind Kunst und Kultur doch insbesondere auch für Studierende ein wichtiger Standortfaktor.

03 //

Der Fahrgastverband ProBahn unterstützt bereits seit den 1950er Jahren einen Bahnanschluss für die Stadt Kamp-Lintfort. Erstrebenswert ist ein 2- oder auch 3-gleisiger Kopfbahnhof. In diesem Zusammenhang ist außerdem bei Flächenverkäufen darauf zu achten, dass diese einem Anschluss an den Schienenpersonennahverkehr später nicht entgegenstehen. Aus dem gleichen Grund ist auch die Kontaktaufnahme und Abstimmung mit den Nachbarstädten von großer Bedeutung.

04 //

Im Sinne der Identitätsbildung ist es wichtig, den Schacht 1 zu erhalten. Dieser gehört zum Stadtbild und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, beispielsweise für einen Kindergarten, ein Kino und Restaurants.

05 //

Um die Geschichte des Bergbaus lebendig zu halten, ist es wichtig, kein „Museum“ zu errichten, sondern einen Anlaufpunkt für Bürgerinnen und Bürger sowie ehemalige Bergleute zu erschaffen, an dem der Bergbau erlebbar ist. In diesem Zusammenhang spielt der Erhalt des Lehrstollens eine zentrale Rolle.

06 //

Obwohl Kunst und Kultur unbestritten wichtige Themen für die zukünftige Entwicklung des Bergwerk West-Geländes sind, darf man die Schaffung neuer Arbeitsplätze nicht aus dem Blick verlieren. Es ist essentiell, dass die Menschen in Kamp-Lintfort und aus der Region weiterhin an diesem Standort eine Arbeit finden, ist die Stadt doch nicht nur Lebensort für Studierende und Rentner, sondern auch für (junge) Familien.

07 //

Es ist nicht zu befürchten, dass die historisch wertvollen und erhaltenswerten Gebäude keine Nachnutzung finden. Es gibt zahlreiche Beispiele, wie auch den Schacht IV in Moers, wo eine Nachnutzung erfolgreich gelungen ist. Für den Turm von Schacht 1 sind beispielsweise ganz unterschiedliche Nutzungen denkbar: Neben gastronomischen Angeboten könnte eine Zwischenebene als Gedenkstätte für verstorbene Bergleute genutzt werden, eine weitere als „Integrationsetage“ für Menschen, die aufgrund des Bergbaus nach Kamp-Lintfort gekommen sind und hier eine neue Heimat gefunden haben. Die Kosten für eine solche Nachnutzung relativieren sich insofern, als dass auch ein Abriss enorme finanzielle Aufwendungen nach sich zieht.

08 //

Der Erhalt der Lohnhalle und ihre Nutzung als Veranstaltungsraum ist unstrittig. Das Gebäude der Werksfeuerwehr kann eventuell für studentisches Wohnen genutzt werden. Bei den Gebäuden entlang der Friedrich-Heinrich-Allee sind insbesondere die Backsteinfassaden erhaltenswert. Die hinteren Gebäudeteile wiederum könnten gegebenenfalls entkernt und als Produktionsstätten genutzt werden.

09 //

In Kamp-Lintfort fehlt es an einem Kino und einer Diskothek. Beides könnte im Turm von Schacht 1 untergebracht werden, ergänzt durch ein Café im Turmkopf. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Auslobung für die geplante Ideenkonkurrenz deutlich macht, dass der erhaltenswerte Gebäudebestand auch erhalten bleibt und mit Nachnutzungen versehen wird. Die Zukunft der Stadt Kamp-Lintfort liegt in den Händen der jungen Leute und demnach

bietet die Neuorientierung des Bergwerk-Geländes eine große Chance, die es zu nutzen gelte.

10 //

Wichtig ist, bei möglichen Wohnprojekten auf bezahlbaren Wohnraum für Studierende, Alleinerziehende oder auch Rentner zu achten. Exklusive Wohnangebote braucht man an diesem Standort eher nicht.

11 //

Im Gegensatz zu vielen erhaltenswerten Gebäuden, kann das derzeitige Schalthaus abgerissen werden. Die Fördertürme als Wahrzeichen der Stadt, die Lohnhalle und der Lehrstollen sind jedoch zu erhalten. Das Beamtenkasino wiederum muss stärker in die Umgebung eingebunden werden. Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass mit der Zeche alles begonnen hat und dass keine wirtschaftlichen Monostrukturen entstehen.

12 //

Die Studierenden sind die Zukunft der Stadt. Dafür müssen sie jedoch auch langfristig in der Region bleiben. In diesem Zusammenhang ist die Etablierung eines Gründungszentrums und die Unterstützung von Spin-Offs von zentraler Bedeutung, können hierdurch doch Arbeitsplätze geschaffen werden. Demnach gilt es, die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und lokalen Betrieben zu intensivieren oder auch eine Schule in unmittelbarer Nachbarschaft zur Hochschule auf der Bergwerks-Fläche einzurichten, die schon früh Begeisterung für ein Studium weckt.

13 //

Es gilt, Modernes und Tradition miteinander zu verbinden. Hierfür gibt es im Ruhrgebiet bereits zahlreiche gute Beispiele und auch Kamp-Lintfort besitzt großes Potenzial. Es geht darum, das Bergwerk West zu einem Ort zu machen, an dem gelebt und gearbeitet wird, Freizeit und Bergbautradition miteinander verbunden sind.

04 // Dialoggespräch

Dr. Christoph Landscheidt, Prof. Dr. Hans-Peter Noll und Prof. Kunibert Wachten im Gespräch mit Michael Passon

01 // Welchen Eindruck hat die Diskussion hinterlassen?

Für Dr. Christoph Landscheidt habe sich gezeigt, dass der initiierte Prozess richtig sei, lebe er doch von der Kommunikation der Akteure untereinander. Mitgenommen habe er außerdem, dass es ein wichtiges Ziel der zukünftigen Entwicklung des Bergwerk West-Areals sei, Tradition und Modernes miteinander zu verbinden. Er freue sich auf die nun folgenden Gespräche, wolle allerdings darauf hinweisen, dass der Teufel häufig im Detail stecke. Demnach müsse weiterhin sehr transparent gearbeitet werden.

02 // Wer wird die anfallenden Folgekosten übernehmen?

Prof. Dr. Hans-Peter Noll weist darauf hin, dass die in der Diskussion angesprochenen Ewigkeitslasten, wie beispielsweise das Abpumpen des Grubenwassers, geklärt seien. Diese Kosten würden von der RAG-Stiftung übernommen. Auch seien die geäußerten Bedenken hinsichtlich der kontaminierten Abwässer, die bislang in der Kohlenwäsche gereinigt worden seien, insofern zu zerstreuen, als dass mit Stilllegung der Kohlenwäsche eine Grundwasseradsorptionsanlage von der Lineg im Auftrag der RAG betrieben würde, bis das Grundwasser soweit gereinigt sei, dass keine Gefahren mehr davon ausgehen. Auch müsse sich niemand Sorgen über Altlasten machen. Diese würden vollständig saniert, da eine Folgenutzung ansonsten nicht möglich sei und die Fläche nicht vermarktet werden könne. Dies sei weder im Interesse der Stadt noch der RAG. Die RAG habe zudem an zahlreichen anderen Standorten den nachhaltigen Umgang mit ehemaligen Bergwerksflächen bewiesen. Dies beziehe sich auch auf „Kriegsaltlasten“ wie Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg, die mit Hilfe historischer Recherchen und Luftbildauswertungen ausfindig gemacht, entschärft und entsorgt würden. Auf keinen Fall dürfe ein „diffuses“ Gefühl zurückbleiben, würde ein solches doch der Flächenentwicklung entgegenstehen.

03 // Inwiefern bietet die Fläche des Bergwerks West gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nachnutzung?

Prof. Kunibert Wachten verweist darauf, dass das Bergwerk West insofern großes Potenzial besäße, als dass die Fläche durch ihre innenstadtnahe Lage eine besondere „Adresse“ ausbilde. Ein Bahnanschluss auf der Fläche begünstige die Entwicklung zusätzlich. Funktional gelte es jedoch, alle Aspekte der Innenstadtnutzung zu prüfen, das heißt vom Wohnen, über die Kultur bis hin zu den Dienstleistungen. Die spezielle Qualität des Bergwerks West läge darin, dass „Altes“ mit „Neuem“ verbunden werden könne. Man

müsse sich jedoch darüber im Klaren sein, dass die Entwicklung eines langen Atems bedürfe.

04 // Wie wird man mit Schacht 1 umgehen?

Laut Prof. Dr. Hans-Peter Noll sei es unstrittig, dass das Bergwerk West eine eigene Adresse ausbilden müsse. Allerdings müssten die dafür zu ergreifenden Maßnahmen auch finanzierbar sein und zum jetzigen Zeitpunkt könne hierzu im Bezug auf den Turm von Schacht 1 keine definitive Aussage gemacht werden. Klar sei, dass der Stahlbeton sanierungsbedürftig sei und sich die Frage stelle, ob dieser noch mit einem zumutbaren Aufwand zu sanieren sei. In keinem Fall dürfe man versuchen etwas zwanghaft zu erhalten, was dem Standort langfristig ein negatives Image verleihe, indem ein verfallendes Relikt verbleibe, dessen Unterhaltung nicht finanzierbar sei. Es sei jedoch auch klar, dass der ökonomische Aspekt einer unter mehreren sei und es letztlich immer eine Einzelfallentscheidung bliebe.

05 // Wie sind die Perspektiven für den Bahnanschluss?

Dr. Christoph Landscheidt macht deutlich, dass klare Prioritäten zu setzen seien. Dies bedeute in erster Linie, den Verlust an Arbeitsplätzen zu kompensieren. In diesem Zusammenhang spiele der Bahnanschluss eine wichtige Rolle. Sollten sich beispielsweise die Ideen eines Logistikzentrums auf dem ehemaligen Kohlenlagerplatz konkretisieren, sei eine Kombination von Schienenpersonennahverkehr und Güterverkehr ideal. Insofern ließe sich sagen, dass zwar alle Nutzungen wichtig seien, die Schaffung von Arbeitsplätzen allerdings eine „Pflicht“ sei. In jedem Fall bedürfe es eines Gesamtkonzeptes, das keine Nutzungen gegeneinander ausspiele. In diesem Zusammenhang sei auch die interkommunale Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung.

06 // Warum ist das Bergwerk West wichtig für die Stadt Kamp-Lintfort?

Prof. Kunibert Wachten weist darauf hin, dass die Entwicklung des Standortes insofern eine große Chance darstelle, als dass sie die Innenstadt Kamp-Lintforts funktionale und gestalterisch unterstützen könne und jede Peripherie einen starken Kern brauche.

07 // Wie steht die RAG zu dem Lehrstollen?

Die RAG unterstützt die bereits weit gediehenen Planungen zum Erhalt des Lehrstollens. Prof. Dr. Hans-Peter Noll macht jedoch auch deutlich, dass es zur Realisierung und Betreibung eines zuverlässigen Trägers bedürfe. Da ein solches Engagement in der Regel auf ehrenamtlichem Engagement beruhe, sei dies eine große Kunst.